



Beobachtung und ErziehungsPartnerschaft

Wissenschaftliche Ergebnisse auf einen Blick

Projektaufbau

Ausgangspunkt des Projekts Beobachtung und ErziehungsPartnerschaft war die Überzeugung, dass individuelle Entwicklungsdokumentationen und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern die Grundlagen für eine am Kind orientierte und auf Stärken und Potenziale ausgerichtete Bildungsarbeit in Kindertagesstätten bilden. Durch einrichtungsübergreifende Fortbildungsangebote und eine enge pädagogische Begleitung der Teams sollten pädagogische Fachkräfte in einem jeweils einjährigen Projektzeitraum für diese Aufgaben qualifiziert werden. Sie wurden bei der Implementierung neuer Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, insbesondere den Bildungs- und Lerngeschichten (vgl. Leu et al. 2007) intensiv begleitet. Im Zeitraum 2006-2009 nahmen 27 Ludwigshafener Kindertageseinrichtungen unterschiedlicher Größe und Struktur mit rd. 250 Fachkräften an dem Projekt teil.

Auftrag der wissenschaftlichen Begleitung

Das Projekt Beobachtung und ErziehungsPartnerschaft wurde mit Hilfe einer formativen Evaluation über die gesamte Laufzeit wissenschaftlich begleitet. Ziel war eine zeitnahe Verlaufskontrolle der eigens für das Projekt entwickelten Fortbildungsmethoden und -inhalte sowie eine Dokumentation der in den Projekteinrichtungen festzustellenden Veränderungsprozesse. Die regelmäßige Berichterstattung sollte die Steuerung des Projekts unterstützen und qualitativ weiter entwickeln. In einer abschließenden Evaluation sollten die Projektverläufe bewertet, deren Nachhaltigkeit und die Übertragbarkeit des Fortbildungskonzepts eingeschätzt werden.

Evaluationsdesign

Das Evaluationsdesign umfasste eine Kombination aus quantitativen und qualitativen Verfahren. Zu verschiedenen Zeitpunkten wurden umfangreiche Erhebungen in den Einrichtungen mit mündlichen und schriftlichen Befragungen, Gruppenhospitationen und systematischen Beobachtungen durchgeführt. Um die verschiedenen Perspektiven der am Projekt Beteiligten zu erfassen, wurden spezielle Erhebungsinstrumente für Fachkräfte, Leitungskräfte und Beobachtungsbeauftragte, Eltern, Kinder und Träger entwickelt. Es ging darum, die Veränderungsprozesse in den Einrichtungen möglichst detailliert zu rekonstruieren und nach Hinweisen zu suchen, warum sich bestimmte Veränderungen zeigten und wie diese mit Strukturen, Einstellungen und Verhaltensweisen der Beteiligten verbunden sind.

Ergebnisse

Das Projekt führte zu einem tief greifenden Einstellungswandel in den Teams. Beobachtungen werden nicht mehr als notwendige Pflicht, sondern als wesentliche Grundlage der pädagogischen Arbeit und wertvolle Hilfe zum Erkennen von Interessen und Fähigkeiten der Kinder empfunden. Die Vertiefung und Auffrischung entwicklungswissenschaftlicher Kenntnisse und die gleichzeitige Implementierung der Bildungs- und Lerngeschichten in der Praxis führte bei vielen Fachkräften zu einem neuen Bild vom Kind. Systematische Beobachtungen, Besprechungen von videographischen Aufzeichnungen und deren Auswertung nach Lerndispositionen trugen zu einem tieferen Verständnis für die Entwicklungsaufgaben der Kinder und die unterstützende Rolle Gleichaltriger und Erwachsener bei. Auf dieser Grundlage entwickelten die Teams Ansätze für die Umgestaltung von Räumen zu Lernlandschaften und die Bereitstellung anregender Materialien. Auch wurden neue Impulse im Gruppenalltag gesetzt, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder besser gerecht zu werden. In der Auseinandersetzung mit den familiären Lebenswelten der Kinder kam es zu einem größeren Verständnis für deren kulturelle, sprachliche und religiöse Erfahrungen und Kenntnisse.

Das Projekt sorgte für ein Abschneiden „alter Zöpfe“, der Lockerung starrer Strukturen und Regeln, die sich in der fachlichen Auseinandersetzung mit Beobachtungen als unsinnig heraus gestellt hatten. Traditionelle Konzepte wurden verändert, weil erkannt wurde, dass die vorgegebenen Angebote den Interessen und Fähigkeiten vieler Kinder nicht gerecht wurden. Lerngeschichten, so die Erkenntnis nach einem Jahr Beobachtung und ErziehungsPartnerschaft, können nur geschrieben werden, wenn die Kinder vielfältige Gelegenheiten bekommen, Phänomene der Welt zu entdecken, und über eigene Erfahrungen ihre Alltagstheorien, Lernstrategien und Problemlösekompetenzen weiter zu entwickeln.

Eine besondere Wirkung hatte das Projekt auf die Dialogkultur in den Einrichtungen. Die Teams stellten einen stärker zugewandten, dialogorientierten Umgang untereinander und zu den Eltern fest. Auf der Grundlage der Dokumentationen wurden Entwicklungsgespräche mit größerer Fachlichkeit und auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen geführt. Auch in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern nahmen Dialogorientierung und Partizipation zu. Der Umgang mit den Kindern war am Ende des Projekts durch größere Empathie, Responsivität und Engagiertheit gekennzeichnet. Im Rahmen der Beobachtungen und bei der gemeinsamen Portfolioarbeit konnte häufiger eine gedankliche Nähe zu den Kindern hergestellt werden (sog. „Momente intensiver Interaktion“). Da die Gespräche unmittelbar an deren Interessen anknüpften gelang es, neue Zugänge zu Kindern zu bekommen, mit denen zu Projektbeginn weniger intensive Beziehungen bestanden hatten. Interviews mit Kindern zum Abschluss des Projekts zeigten, dass die Entwicklungsdokumentationen (Portfolios) für sie einen großen Wert haben. Das Portfolio ist für sie ein Alltagsbegleiter, in dem sie Wichtiges ablegen und immer wieder nacherleben können. Soziale Beziehungen spielen dabei eine große Rolle. Im Zusammenhang mit Bildern, Lerngeschichten oder eigenen Werken wird häufig das eigene Handeln und die Auseinandersetzung mit Anderen rekonstruiert. Damit hat das Portfolio eine wichtige Funktion als Bildungs- und Beziehungsdokumentation.

Aus Sicht der Eltern wurden die Portfolioarbeit, die Lerngeschichten und videographierten Beobachtungen, die im Rahmen von Entwicklungsgesprächen gezeigt wurden, als wichtige Neuerungen in den Einrichtungen bewertet. Zu Beginn des Projekts geäußerte Befürchtungen, die Zeit der Beobachtungen würde den Kindern „verloren“ gehen, und systematische Beobachtungen könnten Nachteile für ihre Kinder haben, bestanden am Ende des Projekts nicht mehr. Als wertvoll erwiesen sich Elternveranstaltungen, in denen die Eltern selbst Beobachtungsübungen durchführen und einen methodischen Einblick in die Arbeit der Bildungs- und Lerngeschichten bekommen konnten.

Vergleichende Analysen gaben Hinweise auf Erfolgsfaktoren für den Projektverlauf, die sich unabhängig von den strukturellen Rahmenbedingungen und Vorkenntnissen der Fachkräfte zeigten. Faktoren, die den Projekterfolg positiv beeinflussten, waren die Innovationsfähigkeit des Teams, der Kompetenzzuwachs der Fachkräfte, eine Kombination aus Selbstdisziplin und Teamarbeit sowie die Zielorientierung der Leitungskräfte.

Bewertung der Ergebnisse

Viele der Projekteinrichtungen sind auf dem Weg einer an den Stärken und Kompetenzen der Kinder ansetzenden Pädagogik einen bedeutenden Schritt vorangekommen. Durch den Erwerb methodischer Kompetenzen und die Vertiefung frühpädagogischer Fachkenntnisse verzeichneten die Fachkräfte einen Professionalisierungsschub. Als besonders wirksam stellten sich die Kombination aus externen Schulungen und Teamfortbildungen sowie die pädagogisch gestützte Einführung der Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren während der Projektlaufzeit dar. Es gelang, die Fachkräfte mit ihren individuellen Kompetenzen und Potentialen aktiv in das Projekt einzubeziehen und ihre professionelle Weiterentwicklung zu unterstützen. Trotz erheblicher zusätzlicher Anforderungen neben dem Projekt (Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen, Aufnahme von unter Dreijährigen und damit verbundene konzeptionelle Veränderungen etc.) schafften es die Teams, Beobachtungsmanagementsysteme zu erproben und Teamvereinbarungen zu treffen. Zum Ende des Projekts wurde von Seiten der Leitungskräfte die Gewissheit geäußert, den Prozess der systematischen Entwicklungsdokumentation und den Aufbau von Erziehungspartnerschaften weiter zu führen.

Die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten hat sich als für alle Beteiligten attraktives und zugleich anspruchsvolles Verfahren der Entwicklungsdokumentation erwiesen, das neben dem analytischen Instrumentarium eine Fülle von Dokumentationsmöglichkeiten bietet. Allerdings birgt die Attraktivität der Portfolios auch die Gefahr, zu Massenprodukten mit Schablonencharakter zu werden. Damit Lerngeschichten nicht aus Textbausteinen bestehen und in Serie hergestellt werden, Filme und Fotos nicht Inflation bekommen, ist bei der Weiterentwicklung der Methode in den Einrichtungen darauf zu achten, die pädagogische Grundhaltung nicht aus den Augen zu verlieren. Diese Grundhaltung setzt an der Stärkung der individuellen Fähigkeiten der Kinder durch ihre aktive Beteiligung an. Der prozessuale, dialogorientierte Charakter des Verfahrens und nicht seine Produkte sollten daher im Vordergrund stehen.

Perspektiven und Empfehlungen

Fachkräfte aller Einrichtungen haben von dem Projekt profitiert und beurteilen das Projekt für die Einrichtung und sich persönlich als gewinnbringend. In der vergleichenden Betrachtung haben sowohl Einrichtungen mit bereits weit fortgeschrittener Professionalität als auch Einrichtungen, die sich in einer Phase der Neuausrichtung ihrer pädagogischen Arbeit befinden, erfolgreich an dem Projekt teilgenommen. Nicht in allen Fällen konnten die Projektziele bis zum Ende der Laufzeit erreicht werden, dies wäre bei einer längeren Projektlaufzeit wahrscheinlich der Fall gewesen.

Das Fortbildungskonzept, ein kombiniertes, auf die spezifischen Strukturen und Anforderungen der Projekteinrichtungen abgestimmtes Angebot aus externen und Inhouse-Fortbildungen, hat sich als besonders geeignet erwiesen, um Entwicklungsdokumentationen als Grundlagen für pädagogisches Handeln und den Aufbau gelingender Erziehungspartnerschaften in Teams zu verankern. Positive Erfahrungen in elf sog. „Rollout-Kitas“ der Metropolregion, die nach dem erprobten und weiterentwickelten Konzept pädagogisch begleitet wurden, stützen die Einschätzung einer guten Übertragbarkeit des Modells. Eine weitere Verbreitung von Beobachtung und Erziehungspartnerschaft wäre sehr empfehlenswert, sofern eine pädagogische Begleitung fester Bestandteil der Implementierungsphase ist und sich an den erstellten Fortbildungsmaterialien orientiert.

Wichtig ist die Verankerung von Maßnahmen, die die Nachhaltigkeit der Projektergebnisse sichern. Sinnvolle Maßnahmen sind die langfristige Unterstützung von Qualitätszirkeln, Angebote zur Nachschulung für neue Fachkräfte und auf die Projektinhalte abgestimmte Fortbildungsangebote für die Projektteams. Mit einer begleitenden professionellen Unterstützung wird es für die Einrichtungen leichter, den Teamentwicklungsprozess, der mit dem Projekt verbunden und der für die nachhaltige Sicherung der Projekterfolge erforderlich ist, weiter zu führen. Dabei sind die engen einrichtungs- und trägerübergreifenden Kooperationsbeziehungen und Vernetzungen der Fachkräfte als wichtige Potentiale auf dem Weg zur besten Fachpraxis zu fördern.

Notwendig ist auch eine Teamkultur, in der Zeit- und Personalressourcen unter den gegebenen Knappheiten bewusst für Entwicklungsdokumentation und die individuelle Begleitung der Kinder eingesetzt werden, um nicht vom Alltag „verschlungen“ zu werden. Von Trägerseite sollten die Teams in dieser Prioritätensetzung deutlich bestärkt und unterstützt werden.

Prof. Dr. Dörte Weltzien, Evangelische Hochschule Freiburg

Kontakt

Projekträger:

Protestantischer Kirchenbezirk Ludwigshafen,
Lutherstraße 14, 67059 Ludwigshafen

Jürgen Leuz
juergen.leuz@evkirchepfalz.de
Tel.: 0621-5205813

Alida Zaanen
alida.zaanen@diakonie-pfalz.de
Tel.: 06232-664214
Internet: www.ekilu.de

Projektpartner:

Institut für Bildungs- und Sozialmanagement (ibus)
Fachhochschule Koblenz

Projektleitung:

Prof. Dr. Susanne Viernickel,
Alice-Salomon-Hochschule, Berlin
viernickel@asfh-berlin.de

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Dörte Weltzien,
Evangelische Hochschule Freiburg
weltzien@eh-freiburg.de

Pädagogische Umsetzung:

Anne Kebbe, Fachhochschule Koblenz
kebbe@kebbe.eu

Doris Reemen, Fachhochschule Koblenz
doris.reemen@freenet.de

Umfassendere wissenschaftliche Abschlussdokumentation unter:

www.offensive-bildung.de

Impressum

Herausgeber:

Protestantischer Kirchenbezirk Ludwigshafen

Redaktion (verantwortlich):

Prof. Dr. Dörte Weltzien, Evangelische Hochschule Freiburg

Stand: November 2009

Gestaltung/Druck: aviva Beisel GmbH

Alle Rechte vorbehalten. © 2009 Ludwigshafen am Rhein